

# In einer Welt voller Gespenster

Das Internationale Filmfestival Freiburg widmet dieses Jahr eine Hauptsektion dem Gespensterfilm und stellt sich selbst den Gespenstern der Gegenwart: Gestern haben die Verantwortlichen das Programm vorgestellt.

Carole Schneuwly

**FREIBURG** «In einer Zeit, in der Werte wie Solidarität, Toleranz und Offenheit immer mehr bedroht sind, braucht es das Internationale Filmfestival Freiburg mehr denn je.» Das sagte Präsident François Nordmann gestern vor den Medien, anlässlich der Programmpräsentation der 31. Ausgabe des Festivals, die vom 31. März bis zum 8. April stattfinden wird. Dass eines der diesjährigen Hauptthemen Gespensterfilme seien, sei passend: «Das Festival bringt die Schatten ans Licht», so Nordmann.

## 168 Stunden Filmgenuss

Das reichhaltige Programm, das der künstlerische Leiter Thierry Jobin gestern vorgestellt hat, bietet auch in diesem Jahr für jeden Filmgeschmack das Passende: 140 Filme aus 45 Ländern sind zu entdecken, insgesamt exakt 168 Stunden und 18 Minuten, vom Kurzfilm bis zum Spielfilm, vom Dokumentarfilm bis zum Thriller, vom bewährten Klassiker bis zur absoluten Premiere. Zehn Weltpremieren sind es an der Zahl und 59 Schweizer Premieren. Mit einer Schweizer Premiere startet das Festival am 31. März: Der Eröffnungsfilm ist der Dokumentarfilm «The Eagle Huntress», das Debüt des britischen Regisseurs Otto Bell. Dieser erzählt darin die Geschichte eines mongolischen Mädchens, das sich in der Männerdomäne der Adlerjagd behaupten will. Auch der Abschlussfilm ist eine Schweizer Erstausführung: «The Birth of a Nation» ist eine viel beachtete Independent-Produktion des Amerikaners Nate Parker, der in dem Filmdrama die wahre Geschichte des amerikanischen Sklavenanführers Nat Turner (1800–1831) erzählt und auch gleich selbst die Hauptrolle spielt.

Was es zwischen diesen beiden Filmen alles zu entdecken gebe, erfülle ihn mit Stolz,



Der künstlerische Leiter Thierry Jobin stellte das Festivalprogramm und die internationale Jury (Bild) vor.

Bild Aldo Ellena

sagte Thierry Jobin. Bei den Parallelsektionen sei die Vielfalt dieses Jahr besonders gross – nicht zuletzt, weil sein Team keine Mühen gescheut habe, um auch schwer auffindbare Filme aufzuspüren und dem Freiburger Publikum zugänglich zu machen.

## Zwölf Filme im Wettbewerb

Vielfältig präsentiert sich auch das Herzstück des Festivals, die Selektion für den internationalen Wettbewerb: Zwölf Filme aus zwölf Ländern bewerben sich um den mit 30 000 Franken dotierten Hauptpreis und die weiteren Preise des Festivals. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass nicht weniger als fünf dieser Filme von Frauen stammen. «Dearest Sister» aus Laos und «Honeygiver Among the Dogs»

aus Bhutan sind gar die ersten Spielfilme, die in den beiden Ländern je von Frauen gedreht wurden.

Im Kurzfilm-Wettbewerb treten 19 Filme aus 15 Ländern an, die während des Festivals in drei Programmen gezeigt werden. Die Kurzfilm-Selektion sei eine Plattform für aufstrebende Talente und zeige gleichzeitig, dass der Kurzfilm ein eigenständiges und vollwertiges Genre sei, sagte Charles Grandjean von der Kurzfilm-Kommission des Festivals vor den Medien.

## Alte und neue Gespenster

Thierry Jobin erinnerte noch einmal an die Themen der Parallelsektionen, die das Festival schon früher bekannt gegeben hatte (die FN berichteten): In der Sektion Genrekino

sind 18 Gespensterfilme aus aller Welt zu sehen: Der älteste, «The Ghost and Mrs. Muir», ist ein amerikanischer Klassiker aus dem Jahr 1947; der jüngste, «Bumbai Bird», ist ein indischer Film, der erst dieses Jahr fertiggestellt wurde und in Freiburg als Weltpremiere zu sehen ist. Die Sektion «Entschlüsselt» blickt in die Geschichte des Films, während die Sektion «Neues Territorium» nach Nepal schaut.

Eine Carte blanche erhalten schliesslich Freddy Buache, der Gründer des Schweizer Filmarchivs, der amerikanische Erfolgsautor Douglas Kennedy und die Westschweizer Journalistin Myret Zaki, die Komödien aus ihrer ägyptischen Heimat präsentiert.

Details und Vorverkauf ab sofort unter [www.fiff.ch](http://www.fiff.ch)

## Zahlen und Fakten

### Das Interesse wird immer grösser

Das Filmfestival Freiburg wird immer erfolgreicher: 2016 kamen 42 000 Besucher – der vierte Rekord in Folge. Nun gelte es, die Zahlen zu stabilisieren, sagte die administrative Leiterin Giovanna Garghentini Python. Das Festival hat ein Budget von rund 2,2 Millionen Franken, das zu zwei Dritteln mit Subventionen von Bund, Kanton, Gemeinde und Loterie Romande gedeckt wird. Um weniger abhängig zu sein, sucht das Festival ständig neue Sponsoren und hat neu den Fiff-Club, eine VIP-Mitgliedschaft, gegründet. cs

## Künstleratelier in Paris geht an eine Komponistin

Die Komponistin Caroline Charrière wird ein Jahr lang das von der Stadt Freiburg geführte Künstleratelier Jean Tinguely in Paris nutzen.

**FREIBURG** Der Gemeinderat der Stadt Freiburg hat den nächsten einjährigen Aufenthalt im Atelier Jean Tinguely in der Cité des Arts in Paris vergeben: Die Wahl fiel auf die Freiburger Komponistin Caroline Charrière, wie die Stadt am Mittwoch mitteilte. Die 57-Jährige wird das Atelier am 1. September beziehen und es während eines Jahres nutzen. Sie will in dieser Zeit an ihrer neuen Kreation «Human life – une passion universelle» arbeiten. Das Passionswerk ist vom Tod Christi inspiriert und arbeitet mit Zeugnissen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Es sei ein Werk, das eine gewisse Reife und Lebenserfahrung voraussetze, so Caroline Charrière. «Ich bin jetzt bereit dazu.» Das Werk soll ab Frühling 2019 in Konzerten aufgeführt werden.

Die Qualität des Projektes habe die Jury überzeugt, schreibt die Gemeinde. Caroline Charrière habe bereits eine beeindruckende Karriere hinter sich, die es verdiene, unterstützt zu werden, umso mehr, als sie sich als Komponistin in einer Männerwelt behauptete.

Caroline Charrière hat Querflöte, Komposition und Direktion studiert. Seit dem Jahr 2000 arbeitet sie als Komponistin und schreibt Werke, die in der Schweiz und im Ausland aufgeführt werden. Zudem unterrichtet sie am Konservatorium Freiburg und dirigiert den Choeur de Jade. cs

## Die HTA Freiburg öffnet ihre Türen für Besucher

**FREIBURG** Diesen Samstag zieht die Hochschule für Technik und Architektur (HTA-FR) nicht nur Studierende in ihren Bann, auch Besucher ohne Studentenausweis sind am Tag der offenen Tür willkommen. Auf einem Rundgang durch die Gebäude der Bildungseinrichtung erhalten Interessierte Einblick in faszinierende Experimente aus acht verschiedenen Studiengängen: Elektrotechnik, Maschinenbau, Informatik, Telekommunikation, Chemie, Architektur, Bauingenieurwesen und Bautechnik. Um den Besuchern die einzelnen Disziplinen näher zu bringen, haben Dozierende, Mitarbeitende und Studierende für den Rundgang durch die Labors und Ateliers der HTA 26 Animationen vorbereitet.

Wer also schon immer einmal in die virtuelle Realität vordringen, sich in der Reparatur der eigenen Elektro-Geräte versuchen oder von einem voll automatisierten Glacé-Roboter bedienen lassen wollte, der hat am Samstag im Perolles eine gute Gelegenheit dazu. Gleichzeitig informiert die Hochschule über die Bachelor-Studiengänge, die in Freiburg angeboten werden (Infoveranstaltung um 10 und 14 Uhr; im UG Gebäude A, Auditorium Gremaud). mz

HTA-FR, Perolles 80, Freiburg. Sa., 18. März, 9.30 bis 16 Uhr.

# Verkehr beschäftigt Jura-Quartier weiterhin

Die Verkehrssituation bleibt das grösste Sorgenkind des Quartiervereins Jura-Torry-Miséricorde. Während einige Mitglieder das Hauptübel in der General-Guisan-Allee erkennen, spricht sich die Vereinspräsidentin für einen Blick aufs Ganze aus.

Miro Zbinden

**FREIBURG** Seit Jahren ist der Verkehr das vorherrschende Thema in den Versammlungen des städtischen Quartiervereins Jura-Torry-Miséricorde. Das war an der Sitzung vom Dienstagabend nicht anders: Kaum ein Diskussionsbeitrag stand nicht in Zusammenhang mit der Verkehrsthematik.

So orientierte Vorstandsmitglied und Agglorat Pierre-Alain Perritaz seine Nachbarn über die im Agglomerationsprogramm dritter Generation (AP3) vorgesehenen Massnahmen. Dabei pickte er jene heraus, welche die Verkehrssituation im Quartier und darum herum am wesentlichsten beeinflussen dürften. Die vorgestellten Projekte reichten von Zufahrtskontrollen durch neue Ampelsysteme, über die Aufwertung der Jurastrasse bis hin zur Förderung des öffentlichen Verkehrs und der sanft-

ten Mobilität. Die Umsetzung der einzelnen Etappen sei gestaffelt bis 2030 vorgesehen, erklärte Perritaz: «Der Agglorat und der Staatsrat haben das Programm gutgeheissen.» Nun müsse der Bund das Dossier prüfen und über die Mitfinanzierung entscheiden.

## General-Guisan-Allee im Fokus

Die Projekte seien allesamt gut und recht, meinte ein Vereinsmitglied. Aber das sei bestenfalls Zukunftsmusik. «Wir haben jedoch aktuelle Probleme.» So sei auf der Guisan-Allee seit der Eröffnung der Poyabrücke nach wie vor Mehrverkehr zu verzeichnen. Gemäss kantonalen Messungen von letztem Herbst hat der Transitverkehr in diesem Abschnitt um zwölf Prozent zugenommen (die FN berichteten). Diese Zunahme laufe dem kantonalen Teilrichtplan zuwider, meinte eine andere Stimme aus der Versammlung: «Es

würde mich interessieren, welche Massnahmen hiergegen ergriffen werden?»

Vereinspräsidentin Isabelle Teufel erinnerte daran, dass auf dieser Strecke bereits Begleitmassnahmen umgesetzt worden seien und man einen Teil der Zunahme auch auf das Wachstum der Stadt und den gestiegenen Motorisierungsgrad zurückführen müsse. «Wir können die Strasse nicht einfach schliessen», sagte die Generalrätin. Sie könne nicht verstehen, warum in der Diskussion immer wieder dermassen auf die Guisan-Allee fokussiert werde. Das Problem müsse breiter angeschaut werden, plädierte Isabelle Teufel. Es brauche die Stärkung des ÖV und der sanften Mobilität, wie im Aggloprogramm vorgesehen, ebenso wie Park-and-ride-Angebote. «Wir sollten uns hierfür einsetzen und nicht für noch mehr Hindernisse auf der Guisan-Allee.»

Vereinsmitglied Christoph Schütz legte der Versammlung einen Auszug aus der ASTRA-Unfallstatistik vor, wonach sich im Juraquartier von 2014 bis 2016 34 Verkehrsunfälle mit 27 Verletzten ereignet hätten. «Für eine Strecke, die für viele Kinder auch Schulweg ist, ist diese Zahl erschreckend hoch», sagte Schütz.

## Mehr Hintergründe

Um ein klares Bild bezüglich Gefahrenstellen zu erhalten, würden diese Zahlen nicht ausreichen, meinte Isabelle Teufel: «Dafür braucht es Analysen jedes einzelnen Falles.» Sie versprach, bei den Behörden die statistischen Zahlen und die damit verbundenen Dossierinformationen nachzufragen. Auch Syndic Thierry Steiert sprach sich für eine vertiefte Prüfung der einzelnen Fälle aus: «Auf Basis nackter Zahlen eine Interpretation anzustellen, ist unmöglich.»